

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für vertriebliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 57.

Dienstag, den 9. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreißigjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1910, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter Körperlicher Entwicklung.) Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung 0,50 Mark Feuerzulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befreiung eines vom Zivilvorstandenden der Ersatzkommission ausgesetzten Weidelscheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Seebataillons, Wilhelmshaven.

Polizei-Verordnung.

wegen Abänderung der Polizei-Verordnung betreffend das Verfahren beim Schlichten vom 16. Februar 1906.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 195) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizei-Verordnung, betreffend das Verfahren beim Schlichten vom 16. Febr. 1906 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg Seite 84, für den Regierungsbezirk

Merseburg Seite 69, für den Regierungsbezirk Erfurt Seite 185) was folgt:

Artikel 1.

Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizei-Verordnung erhält folgende Fassung: Das Schlichten sämtlichen Viehs mit Ausnahme von Rälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Federweh darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Betäubung über den sofortigen Tod des Tieres herbeiführen geeignet sind, (bei Großvieh Schlagbolzen, -mosen oder Bolzen-Schussapparate, bei Schweinen: Schlagbolzen oder Bolzen-Schussapparate.) Rälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlichten durch Kopfschlag betäubt werden.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

Magdeburg, den 5. Februar 1909.

Der Ober-Präsident der Prov. Sachsen.

(Sd.) von Seel.

Merseburg, den 1. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Manzold,

Regierungs-Offizier.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Bundesratsbeschlusses vom 19. Januar 1899 soll für dieses Jahr wiederum eine Ermittlung der **Hagel-, Wetter- und Schwallen-Schäden** stattfinden.

Die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände ersuche ich, die im Laufe des Jahres vorkommenden Schäden auf dem durch die Amtsboten oder durch die Post überlieferten Formulare aufzuführen und demnächst am 30. Dezember d. J. hierher wieder einzu-

reichen. Der festgesetzte Termin ist pünktlich einzuhalten.

Merseburg, den 1. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Manzold,

Regierungs-Offizier.

Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die künftigen Anstalten von ca. 80.000 Stk. Breihsen und ca. 500.000 kg. Weizensoll vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis

Donnerstag, den 11. März cr., nachmittags 4 Uhr

in unserem Magistrats-Büreau einzuhändigen.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf:

Donnerstag, den 11. März 1909, nachmittags 5 Uhr

in unteren Rathsaussaal

abzurufen.

Die Erteilung des Zuschlages, auch in einzelnen Kopien erhalten wir uns vor und erfolgt dieses innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 27. Februar 1909.

451) **Der Magistrat.**

Serbien's Verierispiel.

Merseburg, 8. März.

Heute so morgen anders, das ist das Urteil, welches man sich über das Verhalten Serbiens im Laufe der letzten Woche bilden dürfen. Was die feindliche Diplomatie als Einzige im Auge hat, ist nicht klar ersichtlich, und durch ihre unangelegentlich schwankende Haltung erwidert sie den Kabinette der europäischen Großmächte ungenau, in jeder, ihrer Willkür Stellung zu nehmen. Oesterreich läßt sich trotz dieser unsicheren Haltung nicht aus dem Gleichgewicht bringen und die deutsche Diplomatie hat durch eine

neuerliche offizielle Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen“ deutlich zu erkennen gegeben, daß sie unentwegt auf Oesterreichs Seite steht.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

Wien, 6. März. Vom Ministerium des Aeußern wird folgenden Communiqué ausgegeben: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgach hat den Auftrag erhalten, der serbischen Regierung mitzuteilen, daß die beiden Regierungen der Monarchie infolge der Haltung Serbiens während der letzten Monate zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sind, den Handelsvertrag mit Serbien der parlamentarischen Genehmigung zuzuführen. Anknüpfung hieran wird Graf Forgach weiter Mitteilung machen, daß die österreichisch-ungarische Regierung die bestimmte Hoffnung hat, daß Serbien, dem Rate der Mächte folgend, seine Politik betreffend Bosnien und die Herzegovina ändern und diese Weise Entschleunigung sowie seine Absicht, mit Oesterreich-Ungarn friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, in Wien zur Kenntnis bringen werde. Dann werde die österreichisch-ungarische Regierung imstande sein, über die Handels- und Verlehrsfragen zwischen der Monarchie und Serbien in Verhandlungen zu treten.

Wien, 6. März. Der Schritt, den der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Forgach, bei der serbischen Regierung unternehmen hat, wird in nachstehenden Kreisen als ein Beweis dafür bezeichnet, daß Oesterreich-Ungarn Serbien in weitestem Maße entgegenzunehmen gedenkt. Das geht schon daraus hervor, daß Oesterreich-Ungarn selbst darauf hinweist, daß das Handelsvertragsparlamentum schon am letzten März abgelehnt und daß daher eine Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Oester-

Opfer der Tücke.

8) Von Elise von Gehrmann.

Herz Goch war Nihilist und hatte den Ehrennamen als Scheingehschäft.

Das Hinterzimmer hatte keine Einrichtung, weder Tisch noch Stuhl befand sich in demselben, nur Stühlen in allen Größen, Kisten mit Utensilien, leere Kästchen, aber auch solche mit elektrischen Maschinen, mit Bomben und Projektilen usw. Die großesten wurden als Tisch und zum Sitzen benutzt.

Vom Frontladen nach diesem Lageraum gab es eine elektrische Leitung, gleich einer Klingel, aber ohne Kläntel, nur leise schnarrend. Sobald Bedächtigtes sich im Laden näherte, drückte Herz Goch unauffällig auf einen Knopf und aus der Wanduhr im Bereichslokal ertönte eine weiße Scheibe mit beweglichem Zylinder, die von elektrischer Lampe erhellt wurde.

Als Dimitri eintrat, sah er Serge Gontscharoff. Der stellte vor: „Mein Freund, Dimitri Konjowitsch, Michael Kartzoff“ (das war also Serges sogenannter Kammerdiener), „Alzander Kuskin“ und eine Dame, eine schöne, große Erscheinung, elegant, mit flugenen, braunen Augen und blühenden Zähnen, gab Dimitri ihre Hand: „Dagmar, Gabriellonna, Kolowa!“

Dagmar saß auf einer Kiste: „Ich als Dame des Hauses“, sie lachte fein, „muß hier

die Honneurs machen. Also: geraucht wird nicht — aus Gründen — c'est fort-dangereux“ — (sie zeigte auf zwei kleine Kästchen in der Ecke), nahm Dimitri die Zigarre aus der Hand und warf sie, die Zitr zum Boden öffnend, dem erschrocken aufspringenden Goch zu: „Besser aufpassen, mein Lieber! Also geraucht wird nicht, getrunken auch nicht. Hier gilt es nur unserer Interessen halber sich treffen. Ist er auch unbedingt zuverlässig, schon erprobt, Serge?“

„Gehe“, sagte Serge. „Wenn ich einflühre, für den stehe ich. Dimitri ist zehnmal geschickter, energischer und klüger als ich, ich hätte für ihn!“

Dagmar musterte Dimitri. „Eh bien nous verrons, hoffen wir! Wenn die drei anderen hier sind, muß aber beraten werden. Noch zehn Minuten, wo sie nur bleiben?“

Der Apparat schnarrte! Schwelgend drehte sich der Zeiger auf der weißen Scheibe, schwelgend öffnete Dagmar die geräuschlos in den Angeln sich drehende Schranktür, und Serge stellte sofort das Licht ab.

Draußen stand sie nun — wartend — in der Mauernische. Nach etwa drei Minuten kam Goch, öffnete wieder und winkte, die kleine elektrische Taschenlampe in der Hand haltend, den Außenstehenden.

„Es war ein dicker Mann dagewesen. Er brachte seine Uhr und meinte, es nicht zwei Herren, die er suche, hier nacheinander eingetreten seien.“ Ich zeigte ihm die Uhren ohne Zeichen, mit Worten versehen, und sagte, sie beide seien längst fort, es etwas auf sich

habe und ich vielleicht Grund hätte, anzunehmen, daß es Juwelen-diebe gewesen? Die klopfte er mir auf die Schultern und meinte, „ich sei doch wohl ein unschuldiges Fühn!“ Er ließ aber die ganz „gesunde“ Uhr da, um wiederzukommen, hifi! Mit treuherzigem Blick begleitete ich ihn hinaus. Es ist aber — er führte sie wieder in das Lokal — „keine Kleinigkeit, Preis auf dem qui vivo zu sein. So eine Polizeiaufficht wie in Darmstadt ist überhaupt nicht mehr auszuhalten. Sobald wir unteren Zweck erreicht haben, drehe ich meine Felte ab und, wo es auch geht — ich diene gern der Sache, nur nicht mehr hier in Darmstadt.“

Wenn man den hiesigen Polizeirat doch ungeschädlich machen könnte! Dagmar, wie oft gelang es Ihnen schon, jemand einzufangen! Versuchten Sie doch auch hier Ihr Heil!“

„Unmöglich!“ rief Dagmar. „Dem ist nicht beizukommen! Wist Ihr noch, wie ich den Polizeirat in D. einfüng und ihm nicht nur die feinsten Geheimnisse entlockte, sondern ihm auch noch heim-über im Wintergarten 1000 Rubel abnahm? Dann betäubte ich ihn mit meinem neuesten „Parfüm“ und ließ ihn allein im Separee sitzen, so daß er am nächsten Morgen nicht wachte, was mit ihm geschehen war! — Aber das war in Rußland! Hier wäre es nicht möglich. Gott, diese deutschen Beamten, die sind leider unbeschämlich. Ich kam neulich von Heidelberg und fragte ganz harmlos einen einfachen Bahnbeamten, ob der Bar ankäme und auf

welchem Gleise? Man gab mir keinen Bescheid, trotzdem ich ihm ein Trinkgeld bot. Der Herr lächelte noch abweisend, nichts erschrack ich. Dabei sah ich so vornehm und elegant aus, als sei ich eine Vergnügungsfreude.“

Nachdem sich nun inzwischen alle versammelt hatten, schloß Goch den Laden und Vorderingang, drehte in demselben das Licht aus und trat mit in den Lageraum. Die neun Personen verteilten sich auf fünf Stühlen. Der Präsident sah oben an.

Nachdem alles verlesen, besprochen, und die neue Parole ausgesprochen, sagte Fittli A.: „Also Dagmar, Sie werden dabei die Rolle der durch den Anblick der Menschenmenge bedrückten, verurteilt gewordenen Dame spielen und ohnmächtig werden. Während nun alles teils auf die hohen Herrschaften, teils auf Sie blickt wird, soll einer von uns jenseits stehen und das Projektill werfen oder schleien. Das muß so plötzlich kommen und so schnell gehen, und der Täter muß selbst stark den Empfinden spielen! Wollen wollen wir nicht, sondern wählen. Wen?“

Die drei Anonymen riefen: „Serge Gontscharoff.“ Dagmar stimmte: „Serge“, auch Dimitri und Michael nannten „Serge“. Goch zuckte lächelnd mit den Schultern: „Serge Gontscharoff, ich bitte, wer wäre wohl von uns geeigneter!“

„Alsdann“, rief der Gewählte, „danke ich Euch und werde mich bemühen, Euer Vertrauen zu rechtfertigen.“

(Fortsetzung folgt.)

reich-Üngarn und Serbien notwendig erscheint. Allerdings wird es hier für selbstverständlich erklärt, daß diese Regelung nur durch direkte Verhandlungen zwischen Oesterreich-Üngarn und Serbien erfolgen könne.

Wien, 6. März. Eine Konstantinopeler Meldung der „Pol. Corr.“ bestätigt, daß die Türkei aus letzte Ansuchen um Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials von Saloniki nach Serbien abgelehnt hat.

Salzburg, 6. März. Nach Informationen des Reichsratsabgeordneten Sylvester, die er im hiesigen Volksblatt veröffentlicht, ziehen gegenwärtig in Bosnien serbische Militärs von Haus zu Haus, um die dortige Bevölkerung zu Aufstacheln anzuführen, die für das Frühjahr zu erwarten sind.

Cetinje, 6. März. Fürst Nikolaus ist unerwartet von Rijeka nach Cetinje zurückgekehrt und hat sofort nach Anknüpfen des Ministeriums einberufen, welcher 2 volle Stunden dauerte. Der Fürst präsierte bei Anwesenheit des Erzbischofs Danilo und militärischer Würdenträger. Die Diskussion drehte sich um die jetzige politische Lage und die Intervention der Großmächte.

Belgrad, 7. März. Die Situation hat sich heute noch nicht geändert. Es kursieren auch jetzt sich widersprechende Nachrichten über das Verhalten der Antwort der Regierung auf die Intervention der Großmächte.

Das Steuer-Kompromiß. Merseburg, 8. März. Das Steuer-Kompromiß, wie es seitens der Finanz-Kommission des Reichstags angenommen worden ist, findet in der Presse auf keiner Seite Billigung, im Gegenteil, überall verhält man sich ablehnend, niemand glaubt, daß das Kompromiß Gesetzestext erlangen könnte, vielmehr wird allerwegen darauf hingewiesen, daß es sich um ein Verlegenheitsprodukt handle, geschaffen, damit die Kommission überhaupt nur einmal weiter arbeiten konnte.

Auf einen Punkt wird besonders nachdrücklich hingewiesen, daß die Annahme des Kompromißes seitens des Plenums des Reichstags und seitens des Bundesrats einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeuten würde womit diese keinenfalls sich

einverstanden zu erklären Neigung zeigen würden. Das offizielle Partei-Organ der Konfessionen, die „Konservative Korresp.“, schreibt folgendes:

„In der Steuerkommission des Reichstags ist ein vorläufiger Beschluß über Aufhebung sogenannter „Besitz“-Steuern zustande gekommen, dem auch die konservativen Mitglieder zugestimmt haben. Diese Zustimmung hat sich indes nur auf die erste Fassung der Vorlage bezogen und muß umso mehr als eine durchaus bedingte angesehen werden, als jener oben erwähnte Beschluß zweifellos Eingriffe in die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten enthält, denen kaum die Mehrheit, sein falls aber die gesamte konservative Fraktion wird zustimmen können.“

München, 6. März. Die Stellung Bayerns zum Kompromißvertrag über die Vermögenssteuer ist, wie verlautet, nach wie vor eine ablehnende. Bayern wird den Antrag nur dann annehmen, wenn im Bundesrat eine Mehrheit für ihn zustandekommen sollte.

Bonn, 7. März. Aus Bundesratskreisen ist der „Rhein. Ztg.“ die Nachricht gegangen, daß der Bundesrat keineswegs, wie der „Berl. Bot.-Anz.“ zu berichten wußte, daran denke, dem Kompromiß über die Reichsfinanzreform so ohne weiteres zuzustimmen. Das genannte Blatt schreibt: „Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach es in parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Kompromiß des Blocks sei sicher, ist unrichtig. Dort wird vielmehr das dem Sinne der Verfassung des Deutschen Reiches zuwiderlaufende und in die Finanzhoheit der Bundesstaaten schwer eingreifende Kompromiß immer noch so beurteilt, wie es in einem Artikel „Andere Wege“ des genannten Blattes geschehen ist.“

Leipzig, 7. März. Aus dem Königreich Sachsen schreibt das „Leipz. Ztg.“: Es ist bekannt, daß die außerordentlichen Gehaltsverhöhungen für Beamte, die Erhöhung der Pensionen für deren Witwen und Hinterbliebene, zahlreiche bedeutende und ständig steigende Zuwendungen zur Erfüllung kultureller Aufgaben und andere absolut notwendige Anwendungen, die vom letzten Landtage beschlossen wurden, auch Sachen fast bis an die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit geführt haben.

Die Einnahmen dagegen, besonders aus dem Staatsbahnbetriebe, haben im letzten Jahre eine sinkende Tendenz gezeigt, und noch läßt sich nicht übersehen, welche unallseitige Beeinflussung hauptsächlich dieser Einnahmen infolge der gegenwärtigen harten Konjunktur in Zukunft noch bevorsteht. Und dazu die neuen Anforderungen für das Reich! 100 Millionen Mark Westgaben der Einzelstaaten, also Westgaben, deren stetige Erhöhung an keine Verfassungsvorschrift gebunden ist, und daneben 80 Bfg. Matkularbeiträge auf den Kopf der Bevölkerung, in Wahrheit der Höhe nach unbegrenzte Matkularbeiträge. Das bedeutet für Sachen für alle Einkommen von 3000 Mark aufwärts einen Einkommensteuer-Zuschlag für Reichszwecke von wenigstens 25 bis 30 Prozent! Für eine solche Finanz-Reform werden die Bundesstaaten unter keinen Umständen zu haben sein, denn für ihre Finanzen, ihre Kulturentwicklung würde dies unzweifelhaft den Anfang vom Ende bedeuten. Für sie blieben keine eigenen Mittel übrig, sie würden ausgepörrt werden zugunsten des Reiches, das dann lediglich Kostgänger der Einzelstaaten wäre. Die königliche Regierung wird, davon kann man nach ihrem ganzen Verhalten in der vorliegenden Frage überzeugt sein, im Bundes-

rate sich energisch gegen das Kompromiß in der angenommenen Form aussprechen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. (Gosnachrichten.) Die Kaiserliche Majestät nahmen heute am Gottesdienst in der Gnadenkirche teil. Ihre Maj. die Kaiserin begab sich alldam mittelst Automobils nach dem Neuen Palais bei Potsdam, während Seine Majestät der Kaiser zum Schießischen Bahnhof fuhr, um die Kaiserin-Witwe von Rußland, welche von Petersburg nach England reiste, zu begrüßen. Der Kaiser überreichte einen großen Blumenkorb, nahm mit zwei Adjutanten und dem russischen Botschafter im Wagen der Kaiserin-Witwe Platz und geleitete dieselbe auf der Fahrt bis Charlottenburg. Von da begab sich der Kaiser mittelst Automobils nach dem Neuen Palais.

München, 6. März. Das bayrische Kultusministerium hat die Beschwerte des zum sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gewählten, aus dem Amte entlassenen Volksschullehrer Hoffmann in Kaiserslautern mit der Begründung abgewiesen, daß ein Mann, der sich offen zu den Grundfragen der sozialdemokratischen Partei bekenne, als Schullehrer nicht weiter wirken könne. Die Rücksicht auf die religiös-sittliche und staatsbürgerliche Erziehung der Schüler sei ausschlaggebend.

Frankfurt, 6. März. Die hier togende Gesellschaft für soziale Reformen behandelte heute die Pensionsversicherung der Privatangestellten. In der Diskussion ergreift der frühere Staatssekretär Graf Podawsky das Wort und erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das Reich bei der Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Invaliditätsversicherung höhere Lasten als für die übrigen Versicherer übernehme. Er halte es für ausgeschlossen, daß das Reich zu Gunsten der Privatbeamten Privilegien schaffe, die Berufsunfähigkeit einführe und die Altersgrenze auf 65 Jahre herabsetze. Die Einführung der Berufsunfähigkeit würde unabweisbare Folgen haben. Wenn die Gesellschaft ihr Ziel erreichen wolle, so könne er nur raten, sich an Kleinigkeiten festzuklammern, sondern mit den Vorschlägen der Dentschfrist Hand in Hand zu gehen. Vor allem, sagte Graf Podawsky, vergesse sie nicht das eine, daß ganz Invaliditätsgesetz nicht heute ganz anders aus als zur Zeit Bismarcks. Es hat seitdem fundamentale Veränderungen erfahren. Die gesamten Privatbeamten zu versichern, ist heute ein vollkommen neuer Schritt. Ich möchte Sie auffordern, alle Kleinlichen Beschränkungen mit zu lassen und von dem Gesichtspunkte politischer Möglichkeiten und finanzieller Ausblickbarkeit aus nach dem großen Ziele hinzustreben, das möglichst bald eine staatliche Versicherung der Privatbeamten stattfinden.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Sonnabend bei dem Titel „Haltendes Feldjägerkorps“ beschloffen, das rettende Feldjägerkorps am 1. Oktober 1909 aufzulösen. Der betreffende Etatposten beträgt 31086 Mark jährlich. Nach eingehenden Beratungen über die Militärfinanzpläne stimmte die Kommission einem Antrage der wirtschaftlichen Abteilung zu, durch den der Kriegsminister aufgefordert wird, in der nächsten Sitzung Mitteilung über die erforderliche Mindestzahl der Musiker in den Militärmusikkorps zu machen. Desgleichen findet eine von freisinniger und sozialdemokratischer Seite beantragte Resolution Annahme, den Reichskanzler zur weitgehenden Einschränkung der privaten Tätigkeit der Militärmusiker aufzufordern.

Bonn, 6. März. Die königliche Regierung hat die unteren Behörden angewiesen, die kändlichen Krankenkassen und ihre Werke zur Übernahme der Obliegenheiten des Kölner Krankentassenverbandes anzuhalten und alle Ärzte bei Bewerzung ärztlicher Behandlung von Kölner Krankentassenmitgliedern, gerichtlich zu verfolgen. Die Kölner Werkstätte protestierte gegen diese Maßnahmen in einer sehr stark besuchten Versammlung und beauftragte den Vorstand, über das Verhalten der königlichen Regierung beim Minister Beschwerde zu führen.

Der bekannte ehemalige Jesuit und jetzige energische Bekämpfer des Ultramontanismus Graf von Hoesbroeck ist, wie wir erfahren, auf Grund der Vorgänge in Alzey-Übingen, wo die Nationalliberalen geschlossen für den Ultramontanen gegen den Liberalen eintraten, aus der nationalliberalen Partei, der er bisher angehörte, ausgeschieden. — Der Gesamtschuß der Spirituszentrale hat heute die Verkaufspreise um

5 Mark erhöht, abgesehen von denaturiertem Spiritus, der unverändert geblieben ist. — Die Auszahlung der Besoldungserhöhungen an die Beamten, Lehrer und Geistlichen (von dem 1. April ist, wie die „Kreuztg.“ auf Erkundigungen an zuständiger Stelle erfahren hat, höchst unwahrscheinlich, da nach der noch ausstehenden Beratung der Gesetzentwürfe im Herrenhause, die Gesetze zunächst publiziert und Ausführungsanweisungen erlassen werden müssen, ehe die Kassennordes ergehen können.

Stalien.

Mailand, 7. März. Nach einer Meldung des Turiner „Momento“ wurde heute an die Stadtkirche eine Bulle des Papstes verteilt, die das Betreten der weltlichen Mäde bei den künftigen Papstwahl in aufhebt und den Kardinalen bei Strafe der Exkommunikation verbietet, irgendeine direkte oder indirekte Beeinflussung durch weltliche Autoritäten während des Konklaves zu dulden.

Lokales.

Merseburg, 8. März. Die mittlere Postlaufbahn. Aus Fachzeitschriften ist auch in die Tagespresse die Behauptung übergegangen, die Reichspostverwaltung strebe bei Genehmigung des nötigen Nachschusses für die mittlere Post- und Telegraphenlaufbahn auf Schotterleitungen, und es sei fraglich, ob es gelingen werde, den Bedarf an Zivilianwärtern für diese Laufbahn bauend zu decken. Die Meldung ist unzutreffend, denn im Reichspostgebiet übersteigt bereits seit einigen Jahren das Angebot die Nachfrage, so daß fortgesetzt gutbelegte vollqualifizierte Bewerber zurückgewiesen werden müssen.

Wohnungsgeld-Zuschuß. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Sonnabend die Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten definitiv erledigt. Es wurde ein Kompromiß zwischen allen bürgerlichen Parteien, dahingehend, daß alle noch belasteten Städte werden in ihre alte Klasse heraufgesetzt werden, die Differenzierung der Verheirateten und Unverheirateten aufgehoben wird, und daß alle Beamten für ein Provisorium bis zum 1. April 1911 33 1/2 % Zuschlag zu dem bisherigen Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen, geschlossen. Die Regierung hat sich durch den Finanzminister v. Reibehaus mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt.

Obligatorische Krankenversicherung für Dienstmädchen. Um den Dienstmädchen, für die eine obligatorische Krankenversicherung jetzt noch fehlt, zu dieser notwendigen Fürsorge für Krankheitsfälle zu verhelfen, hat der „Allgemeine deutsche Verein für Hausbeamten“ beim Reichstage um Ausdehnung der Krankenversicherung auf die weltlichen Hausangestellten erlucht. Mit diesen Eingaben hat sich die Petitionskommission kürzlich beschäftigt. Dabei hat der Bundesratsvertreter erklärt, daß es beabsichtigt sei, „tunlichste Vereinfachung des Strafses derjenigen Personen, die gegen Krankheit und Invalidität zu versichern sind“, herbeizuführen. Damit würde dem Wunsch der Wittfelder Genüge geleistet werden. Die Petitionskommission hat, da das Verlangen auf Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht im Sinne der Petenten als berechtigt anerkannt werden mußte, einstimmig beschlossen, dem Plenum des Reichstags zu empfehlen, daß es die Wittfelder an den Reichskanzler zur Berücksichtigung überweise.

Vortrags-Abend. Im Interesse der guten Sache weisen wir nochmals auf den am Dienstag, den 9ten März, in Halle 6 Hotel stauffendenden Vortrag des Herrn Oberlehrer Fischer hier. Wenn auch schon hohe Summen gesammelt sind, so bleibt doch noch viele und große Not zu lindern. Die Eintrittskarten sind bei Herrn Frahnert in der kleinen Mittelstraße zu haben. Echter Platz 1 Mt., zweiter Platz 75 Pf.

Am dem Schullehrer-Seminar zu Merseburg ist vom 1. April 1909 ab der bisherige kommissarische Seminarlehrer Adelt in als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Für die Ueberwachmatten in der Altmarkt gingen ferner ein von H. Vater 5 Mt.; zusammen bisher 659 Mt. 50 Pf.

Schneeschmelze. Die letzten Tage standen unter dem Zeichen der Schneeschmelze und den Straßen der Stadt; es sind noch einige Reste geblieben, im Allgemeinen ist es aber wieder sauber geworden und die liebe Sonne tut in den Mittagsstunden ein Uebiges. Für die Mäde ist noch Frost angelegt, als Frühlingstoben lassen sich die Reibte hören.

Provinz und Umgegend.

Wiesche, 5. März. Die Firma Waghlein-Wein will dem Plane des Baues einer Eisenbahn von Raftenberg über Wiesche nach Dönnorf näher treten, wenn genügendes Interesse für denselben vorhanden ist. Die Bahn soll von Raftenberg — deren Befürworter die Firma ist — nach Wiesche-Dönnorf weitergeführt werden; es würden dadurch die Kalkulationskosten in Raftenberg und der neu zu errichtenden in Hoffa selbstverständlich herabgesetzt werden, wodurch der Plan an Aussicht sehr gewinnt.

Wittorf, 5. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der Grube „Friedrich III“ im benachbarten Holzweissig. Dort stürzte vermuthlich durch Wegrutschen der Stempel ein Stollen zusammen und begrub den darin arbeitenden Arbeiter Hennig aus Petersroda. Trotz der angestrengtesten Tätigkeit war es bis heute nicht möglich, den Verschütteten zu befreien. Der Bebauungsweite ist nach menschlichem Ermessen inzwischen erschöpft.

Wittorf, 5. März. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verbrachte der 21jährige Schlosser Smalla aus dem gleichen Orte stehende Verkäuferin Reinsdorf in deren Wohnung einen Mordversuch, indem er fünf Schüsse auf das Mädchen abgab. Auch auf sich selbst feuerte der Täter zwei Schüsse ab. Smalla und die Verkäuferin Reinsdorf wohnten beide in dem Hause Amalienstraße 21. Seit einiger Zeit hatte sich zwischen den beiden jungen Leuten ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, so daß Smalla das Mädchen des Abends in deren Wohnung besuchte. Auch am Mittwochabend plauderten die beiden in des Mädchens Wohnung miteinander. Als sich die Reinsdorf gegen 12 Uhr zur Ruhe begeben wollte, zog Smalla unvermittelt, ohne daß vorher Höchstleistungen stattgefunden hätten, einen Revolver aus der Tasche und feuerte fünf Schüsse auf das Mädchen ab. Von einer Kugel wurde die Verkäuferin im Rücken leicht verletzt, ein Schuß streifte ihren Arm und zwei Schüsse durchbohrten einige Kleiderstücke, die die Angewandte zum Schutz vor ihr Gesicht hielt. Auch auf der Treppe zu einer im Hause wohnenden Frau sandte ihr der Täter auf der Treppe noch eine Kugel nach. Hierauf gab er zwei Schüsse auf sich ab; einer traf ihn in der Stirnengegend. Die Tat wurde erst am nächsten Tage bekannt und der Täter daraufhin festgenommen. Es ist möglich, daß Smalla, der bereits in Altten einer Braut hat, die Tat aus unglücklicher Liebe zu der Verkäuferin beging. Bei seinem Verhöre gab er an, aus Schwermut und Lebensüberdruß gehandelt zu haben. Den Revolver hat er angeblich für 2 Mark von einem Handwerker beschaffen.

Schafstädt, 5. März. Die Sammlung zum Besten der von Uebersee kommenden in Ungenug der Altmark Vertriebenen hat hier 371,80 M. ergeben. — Das hier durch Tiefhochung gelundene Trinkwasser ist so stark laubersalzhaltig, daß es zum Genuß nicht geeignet ist. Die Pumperfische sind seit Montag eingestellt. Die neue Verfüge gemacht werden resp. weitergeleitet wird, steht noch nicht fest.

Galbe a. S., 4. März. Die Nachfrage nach Zwiebeln ist ungemein groß. Da solche aber so gut wie gar nicht mehr zu haben sind, ging der Preis dafür sprunghaft in die Höhe, so daß heute schon 14 Mark für den Zentner bezahlt werden.

Schwendig, 7. März. Ein gewaltiges Projekt, welches für unsere Stadt Schluß eine erfreuliche Erweiterung bedeutet, ist in diesen Tagen spruchreif geworden. Der Genossenschaftsvorstand der Knappschaffs-Berufsgenossenschaft zu Halle hat die Errichtung einer Unfall-Kranken-Pflichtanstalt in hiesiger Gemarkung beschlossen. Das hierzu erforderliche Gelände liegt oberhalb der Bahn zwischen der Salzstraße und dem Cursdorfer Friedhofsweg, es umfaßt rund 50 Morgen, und ist der Antauß des Terrains bereits abgeschlossen. Mit dem Bau der Anstalt soll schon in diesem Frühjahr begonnen und derselbe benachbigt gefördert werden, da er bereits im Herbst dieses Jahres seiner Zweckbestimmung übergeben werden kann.

Rönsch, 5. März. Wie blingefallen sind hier einige Personen, die sich auf ein Inserat für 750 M. vier Paare neue Schuhe von einer Firma in Praha senden ließen. Die Schuhe kamen selbstverständlich auf Nachfrage auf dem Steuereamt an, wo jede Sendung noch mit 2 M. Zoll belegt war. Wer aber besagte die „Freunde“, als die „glücklichen Empfänger“ vier Paare nagelneue Schuhe von imitierter Oberkante erhielten, die hier zum Gebrauch für wandelnde Menschen sich wirklich nicht eignen.

C. Frankleben, 6. März. Bei einem Hochwasser (geschlossenen Gefäß) beim Restaurateur Greis in Frankleben am 23. Februar sind 25 M. für die Ueberfließwasser gemammelt worden, die durch Herrn Pastor Altrier abgeliefert sind.

Wittorf, 7. März. In letzter Zeit sind seitens eines hier wohnenden Geschäftsmannes Briefe an verschiedene Einwohner geschrieben worden, in welchen er, für angeblich aus seinem Geschäft entnommene und auf unredliche Weise und ohne sein Wissen erlangte Baren, Geldbeträge fordert. Die schuldigen Helfer sollen seine eigenen Familienangehörigen sein. Die gedachten Briefe sind nach ihrem ganzen Inhalt gesehelt, ein Strafverfahren wegen verächtlicher Erpressung einzuleiten, und ist seitens einiger Beteiligten auch bereits Anzeige erstattet worden. Ermittlung wäre, wenn sich sämtliche noch unbekanntes Versteckplätze ungehindert im Polizeibüreau melden würden.

Stendal, 6. März. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Osterburg-Seehausen wird vom Montag ab wieder aufgenommen.

Burgliebenau, 4. März. In dem hiesigen Brauereigebiet entwendete ein Dieb in der Stube eine Tafelhühner, die als Erbküch wertvoll ist, und verschwand damit unter Mithilfe des Stubenflüßlers. Der Diebstahl wurde aber bemerkt, und sofort nahmen zwei Männer die Verfolgung des Diebes auf, der, wie andererseits beobachtet worden war, seinen Weg durch den Wald nach Colleben eingeschlagen hatte. Dicht vor dem Orte wurde er eingeholt, festgenommen und nach dem Oertrichteramt gebracht. Hier fand sich bei ihm die Uhr vor und ein Hase, den er aus einer Schlinge gelöst haben wollte. Nummern wurde der Dieb der zuständigen Behörde in Merseburg überliefert.

Jena, 6. März. Die Petition um Erhaltung der Camisdorfer Brücke hat über 2000 Unterschriften gefunden. Vorgesessen ist die Vorlage der Regierung wegen des Neubaus der Saalebrücke im Landtag in erster Lesung behandelt und an den Finanz-Ausschuß verweist worden. Zuvor gab es eine heftige Debatte, in der auch die Gegner des Brückenprojektes, meist ländliche Abgeordnete, zum Worte kamen. Ueberzeugend wirkte mehr als die Begründung der Regierung die Tatsache, daß der preussische Eisenbahn-Fiskus 125000 M. zu dem Neubau zur Verfügung stellt. Das würde er aber nicht tun, hieß es, wenn es nicht absolut notwendig wäre. Man ist nun gespannt, mit welchem Antrag der Ausschuß an das Plenum kommen wird.

Dieskau, 4. März. Gelegentlich einer Tanklustarbeit wurde im hiesigen Gasthofe auf der Bühne eine Petroleumlampe umgeworfen, welche in Scherben ging. Das ausfließende Petroleum entzündete sich und drohte gefährlich zu werden. Eine Panik entstand unter den Frauen. Inzwischen vermodeten überzete Männer mit Zundermatagen und dergl. die Flammen, die bereits einen Vorhang erglühn hatten, zu erlöschen und eine Verbreitung des Feuers zu verhindern.

Naundorf, 6. März. In vergangener Nacht hat sich hier der frühere Schaftarbeiter Edward Walther erhängt. Lebensüberdruß mag den Greis, der erblindet war, und ein Alter von 75 Jahren erreicht hat, in den Tod getrieben haben.

Kaucha, 6. März. Am Donnerstag abend bemerkten der Bahnpassant Kade-gast und der Wächter K. v. n. s. e. in einem Dienen an der Köscheligen Feldscheune einen Mann, den Kade-gast als einen Wilddieb erkannte. Der Mann erhob sein Gewehr und legte auf Kade-gast, der sich schnell herumdrückte, aber auch schon die Wscheinführung im Gäß hat. Kade-gast mußte von Kade-gast mitgenommenen Passanten nach seiner Wohnung getragen werden.

Kalberstadt, 6. März. Der Heizer Hundertmarkt führte von einer Leiter und erlitt eine Gehirnerschütterung. Nach wenigen Stunden war er tot. Er hinterließ eine junge Frau und zwei unmlündige Kinder.

Eisenberg, 5. März. Ein Gedran a hat sich hier abgebeigt. Zwischen dem Karl Hübner'schen Eheleuten kam es wohl erst der letzten Tage infolge längerer Arbeitslosigkeit zu Zwistigkeiten, die am vergangenen Montag zu Tätlichkeiten ausarteten. Der Mann erhielt dabei von der Frau, die gerade ein Nähenmeister in der Hand hatte, einen Schlag in den Kopf, der eine tiefende und stark blutende Wunde verursachte. Die Frau gibt an, der Mann sei aus Versehen gegen das Messer gerannt. Da auch die ehelichen

Zwistigkeiten noch während der letzten Tage andauerten, legte der Mann Hand an sich und schloß sich. Er wurde am Mittwochabend in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

Gerichtszzeitung.

Planen, 6. März. Ein junger Herr“ wurde vor einiger Zeit ein junges Mädchen, das auf der Straße an ihm vorbeigehen wollte, an und hielt es am Arme fest. Das Mädchen gab ihm darauf fünf entlohnene „eine hinter die Ohren“ und eilte hierauf davon. Der Geobrigte folgte rasch nach und schlug das Mädchen mit seinem Stocke blutig. Das Gericht fenzschloß die Verurteilung als „unmöglich roh“ und bestrafte den Herrn mit drei Monaten Gefängnis.

Berlin, 6. März. Zur Affäre des Fürsten Gumburg wird gemeldet, daß sich nun auch die Wissenschaftliche Deputation für des Reichswissenschaften über den Gesundheitszustand des Fürsten und die Frage, ob und wann dieser in der Lage sein würde, zu einer erneuten Hauptverhandlung vor Gericht zu erscheinen, zu äußern haben wird. Das Reichs-Medizinalkollegium hat, wie erinnerlich, vor kurzem ein darauf bezügliches Gutachten in negativem Sinne abgegeben. Im Auftrage der Wissenschaftlichen Deputation werden sich demnächst Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Schmidtman und Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Krafftman nach Wiesbaden begeben, um die erforderlichen Feststellungen zu machen.

Bermischtes.

London, 5. März. Ein erster Eisenbahnunfall ereignete sich heute morgen auf der Strecke, die kurz nach der Ertragung des Königs auf seiner Fahrt nach London verläuft. Zwei von London kommende Züge kollidierten auf der Station Kewbridge Junction. Die Lokomotive des einen fuhr in den Hofraum des anderen Zuges hinein und zertrümmerte ihn. Ein der darin beschäftigten Arbeiter wurden ernstlich verletzt; ferner wurden zwei Personen getötet. Die sich auf der Lokomotive des anderen Zuges befanden, getötet. Auch mehrere Passagiere erlitten Verletzungen, und eine Dame ist mittlerweile ihren schweren Wunden erlegen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß kam der König in der Gegend an, die sich auf der Lokomotive des anderen Zuges befanden, getötet. Auch mehrere Passagiere erlitten Verletzungen, und eine Dame ist mittlerweile ihren schweren Wunden erlegen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß kam der König in der Gegend an, die sich auf der Lokomotive des anderen Zuges befanden, getötet. Auch mehrere Passagiere erlitten Verletzungen, und eine Dame ist mittlerweile ihren schweren Wunden erlegen.

Magdeburg, 6. März. In Weisberg wurden durch eine Lavine vier Häuser zerstört. Der Verbleib der Leichen ist abgesehen. In Eisenkapel wurden vier Arbeiter verunglückt. Drei von ihnen sind tot, der vierte wurde nach 72 Stunden gerettet. In Weisberg wurden vier Menschen von einer Lavine verunglückt. In Weisberg wurden vier Menschen von einer Lavine verunglückt. In Weisberg wurden vier Menschen von einer Lavine verunglückt.

Wien, 6. März. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Klagenfurt: Der Schneefall nimmt immer mehr den Charakter einer Katastrophe an. Im ganzen Lande sind die Verkehrs-Verhältnisse sehr beeinträchtigt. Durch Lavinerstürze bei Kreuzen wurden vier Arbeiter getötet. Bei der Driftschneebildung wurden drei Bauerngehöfte zerstört, wobei ein Bauer und ein Knabe den Tod fanden. Bei Malinitz hat die Bahnstrecke schwer gelitten.

Berlin, 6. März. Der 29jährige verheiratete Bankkassierer Carl Schoenauer aus Berlin wird seit mehr als zwei Jahren in einem Franzosen in seinem Portefeuille. Der Schaden trifft Schoenauers Hinterbliebenen, den Bankier Lacapasse. Die Möglichkeit, daß Schoenauer betraut worden und irgendwo verborgen gehalten wird, ist nicht ausgeschlossen.

Wien, 6. März. Eine Arbeiterfrau begab sich, während sie Mann auf Arbeit brachte, zum Bäcker, um Brot aus Kredit zu verlangen. Als dieser sich weigerte, ihr ohne Geld Ware zu verabfolgen, nahm sie sich das so zu Herzen, daß sie ihre Kinder von 9, 7 und 4 Jahren ins Weis legte, dann einen Kesseltopf anzündete und mit ihren Kindern den Erstickungstod starb.

Berlin, 5. März. Frau v. Schönebeck, die Gattin des erschossenen Majors v. Schönebeck, ist in der Berliner Charitéeingetroffen, um sich unter ärztlicher Beobachtung zu stellen.

Wien, 5. März. In ganz Oberösterreich wurden gemaltliche Scherbenmassen niedergelassen. Die Eisenbahn erleidet erhebliche Störungen, der Straßenbahnverkehr stockt und alle Telegraphenbrände sind mit Schnee bedeckt.

Wien, 5. März. Am Mittwoch stürzte sich zum letzten Male ein 21jähriges Mädchen in den Tod. Der Körper fiel zuerst auf einen Gipsvorsprung, dann auf das Pflaster vor dem Kirchtor. Trotz der tiefen Höhe, aus der das Mädchen herabstürzte, war es nicht sofort tot. Das harte heile Bein gebrach und am Rücken eine große Wunde sowie innere Verletzungen erlitten. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Kleines Feuilleton.

Vom Unglück verfocht. Die Familie des Privatbeamten Diezler hat in Sinesen wird von einem schrecklichen Verhängnis verfocht. Der älteste Sohn erschoss vor einiger Zeit seine Braut und sich, da ihrer Eheschließung Hindernisse aus religiösen Gründen in den

Weg geleitet wurden. Der dritte Sohn nahm sich diesen Vorfall so zu Herzen, daß er sich verhängnisvoll wurde und bald nachher starb. Jetzt hat sich der zweite Sohn aus derselben Familie, ein Handlungsgehilfe, erschossen, da ihm Eigentumsvergehen zur Last gelegt wurden.

Im Fahrstuhl vermalmt. In Hamburg wurden zwei Leihlinge, die mit dem Meistgen des Fahrstuhls beschäftigt waren, im Fahrstuhl eingeklemmt. Aus noch unauferklärter Ursache setzte sich der Fahrstuhl plötzlich in Bewegung und jermalmte den einen der Leihlinge; er war sofort tot. Der andere Leihling kam mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Verbrechen. In Stettin wurde ein gewisser Schwarzhoff seine Frau mit Petroleum und zündete sie an. Sie liegt hoffnungslos an den erlittenen Verwundungen danieder. Ihr Mann wurde verhaftet.

Professor Wittner-Pfanner zu Thal, der, wie erinnerlich, in den Münchener Weinleseprozeß verwickelt war, wird seine Betätigung als Dozent an der Akademie der bildenden Künste in München nicht mehr aufnehmen. Wie das „Berl. Tgl.“ meldet, soll die von Wittner verwalte Lehrstelle nicht wieder besetzt werden, da ein Bedürfnis gegenwärtig nicht besteht. Professor Wittner hatte, wie bekannt, ein eigenes Verlangen zur Restaurierung alter Gemälde erlitten.

Nordernhe, 7. März. Heute nachmittag ist hier der Ballon „Eilberfeld“ niedergegangen, der in Barren aufsteigen war. Er war in einer Höhe von 2700 Meter in dichten Nebel geraten und ohne daß die Piloten es merkten u. d. Se hinausgetrieben. In der Gondel befanden sich der Luftschiff-Steuerführer, sowie ein Herr und zwei Damen aus Barren. Bei der Landung hat einer der Insassen einen Schiffsseilbruch erlitten.

Wiesbaden, 7. März. Auf der stark vereisten Rodelbahn Höhenwurz—Wortan bei der Station Gausshausen fuhr heute nachmittag ein mit 6 Personen besetzter Schlitten mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange. Alle 6 Personen wurden heruntergeschleudert. Ein 18jähriger Fräulein brach das Genick und erlitt außerdem schwere Verletzungen. Sie starb nach wenigen Minuten. Der Zustand eines schwerverletzten Handlungsgehilfen ist sehr bedenklich. Außerdem ist noch ein junger Kaufmann schwer und zwei andere Personen leicht verletzt. 2 Kinder eines Breitreiters sollen tot sein.

Ausführungen in Prag.

Prag, 7. März. Der heutige Sonntag brachte die üblichen Ausführungen, die aber diesmal, da die Polizei — nicht aus Mitleid, viellecht auf höheren Befehl — vollständig verweigerte, einen gefährlichen Charakter annahm. Der Wegespiel war schon von 1/11 Uhr ab sehr stark besetzt, meistens von radikal-sozialistischen und tschechischen Studenten. Die Promenade verlief anfangs ruhig. Erst nach 11 Uhr kam es zu Zwischenfällen. Die deutschen Studenten wurden umzingelt und attackiert. Sie grieten förmlich in Lebensgefahr. Einige beherzte Waechter griffen ein und drängten einen Teil der Menge ab. Die meisten Exzessanten aber griffen nunmehr die deutschen Conculenstudenten an, verletzten ihnen Hüfte und Fußgitter. Man rief ihnen die Rappn vom Kopfe herunter und suchte sie vom Trottoir in die Schneemassen auf den Fahrdamm zu werfen. Das geschah alles vor den Augen der Polizei. Diese beschränkte sich lediglich darauf, die Passanten auf das Trottoir zu weisen, und dadurch konnte es ausbleiben, daß ein tschechischer Jurist einem deutschen Studenten mit einem Messer die Wangen von der Schläfe bis zum Unterkiefer aufschlitzte. Der Täter wurde verhaftet. Nachdem es den Exzessanten gelungen war, sich durch eine Stütze in das Kasino zu begeben, trat die Wache in Aktion, räumte den Wegespiel und gestreute alle weiteren Anmählungen. Sechs Personen wurden bei den Exzessen verhaftet.

Verhängnisvolle Lavine.

Salsburg, 7. März. Eine mächtige Lavine rief beim Tauwintereinbruch im Anlaufstade heute früh drei Arbeiterbaracken und eine Wohnkammer weg. Ein zwanzig Meter hoher Schneewall begrub mit den Baracken über 50 noch schlafende Arbeiter. Die Feuerwehren und Arbeiter begannen so rasch wie möglich mit den Rettungsarbeiten. Bis zum Nachmittag wurden 11 Tote und 22 Schwerverwundete aus den Schneemassen gerettet. Die Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Rettungsarbeiten müssen wegen abnauerender Gattinengefahr sehr vorsichtig betrieben werden.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, bei dem Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, der Witwe **Frau Amalie Fuss**, geb. Richter sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Cracau, den 6. März 1909.

Verdingung.

Los I: Die Uebernahme der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schmelde-, Dach- und Anstreicherarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Los II: Die Uebernahme d. Klempnerarbeiten einsch. Materiallieferung.

Los III: Die Uebernahme d. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung für das Diensthause eines hoh. Beamten bei dem Königl. Salzamt zu Dürrenberg. Angebote sind bis zum **25. März d. J.** an die unterzeichnete Behörde einzureichen. Die näheren Verdingungsunterlagen sind dafolch gegen bestmögliche Einzahlung von 1,00 M. pro Los I und je 0,50 M. pro Los II u. III zu beziehen. Zeichnungen liegen ebenda zur Einsicht aus.

(468)
Königl. Salzamt Dürrenberg a. S.

Am Bahnhof 1

ist die Parterrewohnung (6 B. und Zubehö) zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres dafolch.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 1. bis 8. März 1909.

Geburten: Der Uhrmacher Hermann Schlabig und Martha Schaub, Gottbarstr. 13; der Ingenieur Fu. A. Zimmer und Magdalena Becker, Waisenstr. 32; der Dachdeckermeister Otto Wendt und Martha Hausenbach, Gröbers; der Gärtner Wilhelm Graf und Hedwig Hoffa, Gräfendorf.

Geboren: Dem Tierarzt Günther E. Benschke 20; dem Arbeiter Konze 1 Z., Antkestr. 8; dem Speiditeur Benemann 1 S., Fischerstr. 7; dem Arbeiter Bohlen 1 S., Hirtenstr. 11; dem Arbeiter Brand 1 Z., Brühl 3; dem Fabrikarbeiter Angel 1 Z., Sackstr. 6; dem Arbeiter Nasse 1 Z., Schmalstr. 11.

Gestorben: Die Witwe Johanne Heßler geb. Graneis 75 J., Städtisches Krankenhaus; die Witwe Luise May geb. Gölte 55 J., Demerl 1; der Handarbeiter Karl Edel 66 J., Wittenburg 21; die Witwe Friederike Köthe geb. Reichmann 74 J., Brauhausstr. 13; die Ehefrau des Formers Konrad Frida geb. Köhler 25 J., Neumarkt 20; der Rentenschlichter Hermann Lindemann 72 J., Wittenburg 21; der Kanalarbeiter A. D. Gotti 66 J., Kirchbaum 65 J., Waisenstr. 19; die Witwe Minna Seidenladen geb. Bernstein 55 J., Gottbarstr. 12.

In den Kirchen im Standesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Der Dachdeckermeister H. D. Wendt mit Frau M. M. geb. Hausenbach. **Beerdigt:** Die Witwe Friederike Köthe geb. Reichmann und Regierungskassierkellnerin A. D. Gottfried Kirchbaum.

Zwischenflag, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst: Diomedes Wuttke.

Stadtkirche Getauft: Karl Werner, S. d. Postkassens-Mohr; Rudolf Werner, S. d. Leitungs-Anstalters; Hermann; Gertrud Ella, T. d. Heizers Raphael; Helmut Friedrich August, S. d. Erb. Hof; Gertrud Olga, T. d. Geschäftsführers; Gertrud, T. d. Hofbesitzer; Walter, S. d. Schneiders; Schlegel. **Getauft:** Der Uhrmacher H. A. H. Schlabig mit Frau M. M. geb. Schaub; der Ingenieur W. A. Zimmer mit Frau C. E. M. geb. Becker; der Gärtner W. Graf mit Frau H. geb. Hoffa. **Beerdigt:** Die Witw. May, geb. Gölte; die Ehefrau d. Formers Konrad; die Witw. Seydenladen, geb. Bernstein.

Wittwoch abend 8 1/2 Uhr: Eisele-Prengel-Abend - Mühlstraße 1 - Pastor Werther.

Wittwoch, den 10. März, abends 7 Uhr: Passions-Gottesdienst, Pastor Debus.

Neumarkt. Getauft: Erich Walter, S. d. Schmiedemstr. Hof; Kurt Walter, S. d. Mühlstr.-Anwalts Hübner.

Wittwoch abend 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Bund der Landwirte.

Am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 3 Uhr findet im „Ziboli“ zu Merseburg eine **Haupt-Versammlung** statt, in der die Herren **Rittmeister a. D. v. Puttkamer-Lichterfelde und Tauscher-Berlin** sprechen werden. Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache höflich eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.
L. A.: Schurig-Wigshersdorf, Bezirks-Vorsitzender.



Vieh- und Inventar-Auktion

in Luchitz, 1 km von Wittenberg, am **Donnerstag, den 11. März, von vorm. 10 1/2 Uhr** ab, soll auf meinem Gute wegen Aufgabe d. Wirtschaft, das lebende und tote Inventar versteigert werden, als: 6 starke Arbeitspferde 5jähr., 3 Zugochsen, 16 Kühe, teils köstl., teils frischm., 4 hochtr. Kalben, 22 Schweine, darunter 4 trag. Sauen, 4 Wirtschaftswagen, 1 Wenzl, 1 Viehwagen, sowie landwirtschaftl. Maschinen, 1 Häckselmaschine, 1 Schrot- u. Reinigungsmaschine, 1 Kartoffelförderer, 3 Sackliche Pflüge, 1-18" Pflug, 3 Zweifach, 3 Krümmer, 4 Paar Wagen, 2 Rübener, Hackpflüge, Walzen, Jagd, Ackerhaken, Reizmalwagen, 3 Paar Küstleier, Pferdegeschirre und dergl. dergl. dergl. (446)

Maune, P. fig.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Michel

Briketts sind die besten.

Luckenauer Presstorf Sommerpreise evorm billig.

Fernsprecher 309. Paul Göhsch, Neumarkt 39.

Wer braucht

Siegerin und Mohra

als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Wiesen-Verpachtung.

Die pachtfrei gewordenen, zur Pachtstelle St. Witt-Meuschau gehörenden in Meuschauer Flur gelegenen Wiesen, sollen **Donnerstag, den 13. März cr., nachm. 3 1/2 Uhr** im Steinfelder'schen Lokale in Meuschau weiter verpachtet werden und sind Pachtlustige hiermit eingeladen.

Der **Gemeinde-Rath v. St. Witt-Meuschau.**
D. L. u. S.

Lichtbad Helios

Merseburg.
Waisenstr. 32. Telefon 320.
Elekt. Lichtbäder.

Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Nerven, Gicht, Infuenza, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Herden, Haut, Blasen, Blasenleib, Zäglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

Zuhrwerksbesitzer, welche gesonnen sind, die vom Hausbesitzerverein geplante Müllabfuhr zu übernehmen, wollen sich innerhalb 4 Tagen beim unterzeichneten Vorstehenden melden. (466)

Klein-Rechnungsrat, Gartenstr. 13

Rülke's Hotel.

Donnerstag, den 9. März, abends 1/2 9 Uhr

Vortrag zum Besten der Lebensversicherung. Eintrittskosten zu 1 M. u. 75 Pf. bei Herrn Traubert, II. Ritterstr. 27.

Flechten

offene Füße

Rino-Salbe

Das Rindhornhorn ist ein kostbares Heilmittel für alle Arten von Flechten, besonders für die Flechten der Füße.

Junges Mädchen

v. 17 J., welches sich im Boden u. Hausl. Arbeiten ausbilden u. l. l. fucht passende Stellung. Am liebsten im Privathaus in Fam. Umfeld ohne anst. Verhältnisse. G. H. Offerten u. N. N. 100 postl. Artgen erbeten.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 9. März, abds. 7 1/2 Uhr, Vorstellung im Abonnement Die fremde Frau.

Hausflächte-Wurfl

Dienstag: Biellg, Wittenstr. 15.

Germ. anische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Rüdlinge, Rindern, Kal, Raubhering, geräucherter Schellfisch, Brauerhering, Sardinen, Marinaden, Röhrlachs, Citronen.

W. Krämer.

Ganze Namen oder Vornamen löst man zu zahlen von Wäsche u. w. w. (rote Schrift auf weisem Band)

H. Schme Nachh. Halle a. S., Gr. Steinb. 84. (2924)

Ausbefferin

sucht Beschäftigung

Gr. Ritterstr. 15.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit **Carl Koch's, Nährzwieback**

denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten

als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten u. Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (644)

Masseuse

empfehle sich

Frau L. Hetzscholdt, Wilhelmstr. 6. (175)